

Hinweise zur formalen Gestaltung einer Bachelorarbeit im Bereich Bildungswissenschaften/Erziehungswissenschaft

Im Mittelpunkt dieser Ausführungen stehen die formalen Ansprüche, die in unserem Fach im Allgemeinen an eine wissenschaftliche Arbeit gestellt werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines und Formatierung	2
1.1 Allgemeines	2
1.2 Formatierung	2
2. Sprachhandlung: Gendersensible Sprache	2
3. Tabellen und Abbildungen	3
4. Fußnoten	3
5. Zitieren und Bibliographieren/Literaturverzeichnis.....	3
5.1 Zitieren	3
5.2 Bibliographieren/ Literaturverzeichnis.....	6
6. Verwendete und weiterführende Literatur.....	7

1. Allgemeines und Formatierung

1.1 Allgemeines

Eine wissenschaftliche Arbeit besteht aus:

1. Deckblatt (eine Vorlage finden sie hier: [Link](#))
2. Inhaltsverzeichnis (und ggf. dem Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis)
3. Einleitung, Hauptteil und Schluss
4. Literaturverzeichnis
5. ggf. Anhang (vollständige Transkripte; Tabellen und Abbildungen, die nicht im Text verwendet wurden o. ä.)
6. Eigenständigkeitserklärung ([Link](#))

1.2 Formatierung

Wir empfehlen Ihnen, mit einer Formatvorlage zu arbeiten:

- **Schrift (Standard):** bei serifelosen Schrifttypen wie Arial Schriftgröße 11pt bzw. bei Serifen-Schrifttypen wie Times New Roman, Schriftgröße 12pt
- **Rand:** 2,5 cm an allen Seiten, unten 2 cm
- **Absatz:** Ausrichtung Blocksatz, Einzug 0 cm, Zeilenabstand 1,5 Zeilen
- **Überschriften:** Schrifttyp der Standardeinstellung siehe oben, durchnummiert, die Schriftgröße der Ebenen (1, 1.1, 1.1.1...) kann variieren
- **Fußnoten:** Standardschrifttyp, einzeilig, 9pt (Arial) bzw. 10pt (Times New Roman)
- **Literaturliste:** Standardschrifttyp, einzeilig, hängend (siehe weiter unten)

2. Sprachhandlung: Gendersensible Sprache

Durch meine Sprachwahl handle ich: „Sprache ist kein bloßes Kommunikationsmittel, das auf neutrale Weise Informationen transportiert. Sprache ist immer eine konkrete Handlung“. ([AG Feministisch Sprachhandeln der Humboldt-Universität zu Berlin](#)): Sprachliche Diskriminierungen kann direkt oder auch indirekt, über Verallgemeinerungen oder Vereinnahmungen stattfinden. Bitte achten Sie in Ihrer Bachelorarbeit auf eine gendersensible Sprache. Die ausschließliche Verwendung der männlichen Form ist zu vermeiden!

Für antidiskriminierende Sprachhandlungen sind in den letzten Jahrzehnten verschiedene Sprachformen und Varianten entstanden: wie z.B. die x-Form Studierx, die *-Form Student*innen, der statische oder dynamische Unterstrich Stud_entin, das Binnen-I oder die Zwei-Genderung etc. Die Auswahl einer bestimmten Form hängt davon ab, wen genau Sie mit ihrer Adressierung ansprechen wollen. In dem folgenden [Link](#) finden Sie ausführliche Entscheidungshilfen zur Auswahl von Sprachformen und Erklärungen für die Bedeutung der unterschiedlichen Sprachformen. Halten Sie Rücksprache mit dem Betreuer bzw. der Betreuerin, welche Form der gendersensiblen Sprachformen Sie verwenden möchten.

3. Tabellen und Abbildungen

Tabellen und Abbildungen müssen jeweils fortlaufend nummeriert sein (Tab.1, Tab.2, Abb.1, Abb. 2) und es sollte jeweils ein Tabellen- und Abbildungsverzeichnis in der Arbeit enthalten sein. Der Inhalt von Tabellen sollte grundsätzlich auch ohne weitere Kenntnis des Textes verständlich sein, verwenden Sie daher eine präzise Überschrift sowie Legenden. Zahlen werden in der Regel mit zwei Nachkommastellen angegeben, bei Prozentangaben jedoch nur mit einer Nachkommastelle. Tabellen und Abbildungen, die nicht im Einzelnen diskutiert werden, werden im Anhang aufgeführt. Tabellen haben eine *Überschrift*, Abbildungen eine *Unterschrift!*

4. Fußnoten

Fußnoten dienen lediglich der kurzen Weiterführung oder Erläuterung von Inhalten. Im Fließtext werden die Fußnoten fortlaufend nummeriert am Ende des jeweiligen Wortes hochgestellt (Beispielwort¹).

5. Zitieren und Bibliographieren/Literaturverzeichnis

Korrekte Zitieren geht über die formale Notwendigkeit hinaus. Es dient der Nachprüfbarkeit der Aussagen, der Unterstützung der Argumentation und Beweisführung und dem Bemühen um Erkenntnis (vgl. Sesink, 2010, S. 218). Ein Plagiat wird als Täuschungsversuch gewertet. Grundsätzlich gilt, dass jede fremde Aussage, Systematisierung von Diskursen oder Gedanken, genauso wie jede übernommene Tabelle oder Abbildung belegt werden muss. Wichtig ist eine einheitliche Zitier- und Bibliographierweise. Grundsätzlich lassen sich Zitierweisen im Text oder in Fußnoten unterscheiden. Die im Folgenden vorgestellten Zitationsregeln orientieren sich an den Manuskriptvorgaben der Zeitschrift für Pädagogik, die mit Verweisen im Text (APA-Zitation) arbeitet. Diese sind für das Anfertigen von Bachelorarbeiten verbindlich. Fußnoten dienen bei dieser Zitierweise ausschließlich der kurzen Weiterführung oder Erläuterung von Inhalten (siehe 5.).

5.1 Zitieren

Das **wörtliche Zitat** steht in Anführungszeichen. Im Fach Erziehungswissenschaft zitiert man in der Regel nach der "amerikanischen Zitierweise" (APA), das heißt, dass Literaturverweise im Text und nicht in der Fußnote stehen. Die Zitation erfolgt nach dem Schema: (Autor*in, Erscheinungsjahr, Seitenangabe).

bei einer Autoren*in:

- Beispiele: (Klafki, 1993, S. 19)
- (Klafki, 1993, S. 19f.) f. = folgende Seite (Zitat geht über eine Seite hinaus)

- (Klafki, 1993, S. 19ff.) ff. = folgende Seiten (eher bei sinngemäßen Zitaten)

bei mehreren Autoren*innen:

Erfolgen Literaturhinweise auf Arbeiten, die von zwei oder mehreren Autoren*innen verfasst worden sind, so werden die Namen der Autoren*innen durch ein Komma voneinander getrennt, die letzten beiden Autoren*innen werden mit dem Wort *und* (im Fließtext) bzw. & (bei Literaturverweis in Klammern) verbunden.

- wie Haupt und Sander (2008) zeigten...
- wie die Studie gezeigt hat (Haupt & Sander, 2008).
- wie Meyer, Huber, Sander und Forrer (2006) zeigten...
- wie die Studie gezeigt hat (Meyer, Huber, Sander & Forrer 2008).

Bei zwei Autoren*innen jedes Mal beide Namen erwähnen. Bei drei, vier oder fünf Autor*innen nur das erste Mal alle Namen nennen, bei weiterer Erwähnung wird lediglich Erstgenannte*r genannt und ein ‚et al.‘ angefügt. Bei sechs oder mehr Autor*innen ist im Text immer nur der Name der erstgenannten Person zu kennzeichnen, gefolgt von et al. (Bsp. Müller et al. 2019). Die Auflösung erfolgt dann im Literaturverzeichnis. Im Literaturverzeichnis müssen immer *alle* Autor*innen genannt werden.

Hervorhebungen im Original müssen übernommen werden, z.B.: „Das erste Moment von Bildung wird [...] durch folgende Begriffe umschrieben: *Selbstbestimmung, Freiheit, Emanzipation, Autonomie, Mündigkeit, Vernunft, Selbsttätigkeit.*“ (Klafki, 1993, S. 19, Hervorhebungen im Original)

Eigene Hervorhebungen müssen mit den entsprechenden Initialen (z.B. Maxi Musterman → M.M.) gekennzeichnet sein, z.B.

Beispiel I

„**Bildung** wird also verstanden als Befähigung zu vernünftiger Selbstbestimmung.“ (Klafki zit. nach Chu 2002, S. 8, Hervorhebung M.M.)

Beispiel II

„Das erste Moment von **Bildung** [Hervorhebung M.M.] wird [...] durch folgende Begriffe umschrieben: *Selbstbestimmung, Freiheit, Emanzipation, Autonomie, Mündigkeit, Vernunft, Selbsttätigkeit.*“ (Klafki 1993, S. 19, Hervorhebungen im Original)

Vorhandene **Fehler im Original** (Grammatik, Rechtschreibung usw.) werden durch den Kommentar [sic!] gekennzeichnet.

Ein Zitat, das nicht dem Original, sondern einem anderen Werk entnommen ist, wird mit „**zit. nach**“ (**zitiert nach**) gekennzeichnet, z.B.: Dabei handelt es sich um eine „Untersuchung der Art und Weise, wie wir Menschen unsere eigenen Wirklichkeiten erschaffen“ (Watzlawick, 1986 zit. nach Voss 2017, 30). Das heißt: Voss hat Watzlawick zitiert, Jahreszahl und Seite beziehen sich auf das Werk von Voss, nicht auf das Original von Watzlawick. In der Bibliographie wird die zitierte Quelle, nicht das Original angegeben. Diese Art des Zitierens (zit. nach) sollte unbedingt die Ausnahme bleiben.

Auslassungen (= Ellipsen) am Anfang oder Ende eines Satzes werden nicht gekennzeichnet. Auslassungen im Zitat werden durch [...] gekennzeichnet. z.B.: „Eine hochgestellte Zahl (**Fußnote**) (...) verweist auf eine Fuß- oder Endnote, in der dann die Quelle genannt wird“ (Voss, 2017, S. 115, Hervorhebung im Original).

Grammatikalische Anpassungen im Zitat werden durch eckige Klammer[n] gekennzeichnet, z.B.: Laut Voss sind Zitate „wortgetreu oder sinngemäß übernommene Passage[n]“ (Voss, 2017, S. 112) welche auf den entsprechenden Verfasser verweisen.

Blockzitate sind längere Zitate (über 40 Wörter aber maximal 200 Wörter) und werden als eigener Absatz formatiert:

Eingerückt, mit kleinerer Schriftgröße und einem Zeilenabstand von 10pt. Hier sind keine Anführungszeichen nötig.

Ein **Zitat im Zitat** wird mit ‘einfachen Anführungszeichen’ gekennzeichnet ohne diese Quelle gesondert anzugeben.

Sinngemäße Zitate (Paraphrasen) geben den Inhalt in eigenen Worten wieder, z.B.: Nach Voss zeichnet sich das korrekte Verwenden von Zitaten insbesondere durch den Hinweis auf die Quelle bzw. deren Verfasser*in aus (vgl. Voss, 2017, S.112). Auch in diesem Falle nichtwörtlicher Wiedergabe muss der ursprüngliche Sinn erhalten bleiben. Ein Verweis ohne Seitenangabe verweist auf das ganze Werk (vgl. Voss, 2017).

Aufeinanderfolgende Zitate oder Paraphrasen: Zitieren oder paraphrasieren Sie aufeinander folgend aus demselben Text, wird dies im Verweis durch ebd./ebenda gekennzeichnet, z.B.: Im Allgemeinen ist ein Zitat laut Voss „eine wortgetreu oder sinngemäß übernommene Passage aus einem Text“ (Voss, 2017, S.112), was auf den folgenden Seiten weiter spezifiziert wird (vgl. ebd., S.112ff.).

5.2 Bibliographieren/ Literaturverzeichnis

Bücher/ Monographien, z.B.:

bei einem Autor bzw. einer Autorin

Bohl, T. (2018). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik* (4. überarbeitete Aufl.). Weinheim u.a.: Beltz.

bei mehreren Autor*innen:

Paradies, L. & Linser, H. J. (2016). *Differenzieren im Unterricht*. (8. Aufl.). Berlin: Cornelsen.

Sammelände/ Herausgeberände, z.B.:

Harring, M.; Gläser-Zikuda, M. & Rohlfs, C. (Hrsg.) (2019). *Handbuch Schulpädagogik*. Stuttgart: UTB.

Aufsätzen aus Sammel-/Herausgeberbänden, z.B.:

Klieme, E. (2019). Unterrichtsqualität. In: M. Harring; M. Gläser-Zikuda & C. Rohlfs (Hrsg.), *Handbuch Schulpädagogik* (S. 393-408). Stuttgart: UTB.

Zeitschriftenartikel, z.B.:

Seidel, T. (2014). Angebots-Nutzungs-Modelle in der Unterrichtspsychologie. Integration von Struktur- und Prozessparadigma. *Zeitschrift für Pädagogik*, 60 (6), 850-866.

oder

Hermann, G. (2001). Das Medienzeitalter. Monopolisten auf dem Vormarsch. *Süddeutsche Zeitung*, Nr. 237 vom 13./14.10.2001, S. 2.

Internetquellen:

mit Autor*innenangabe:

IQ Hessen (2009). *Handbuch Schulinspektion*. Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. URL: http://www.rhsgiessen.de/data/intern/Handbuch_Schulinspektion4_WEB.pdf?cid=612167c60e0abb6af32beba76e7caff7 [03.04.2018].

ohne Autor*innenangabe:

Pädagogisches Konzept des Gymnasiums Mainz-Oberstadt. URL:
<https://www.gymnasium-oberstadt.de/includes/media/paedagogisches-konzept.pdf>
[03.04.2018].

Zeitungsartikel im Internet:

Hanack, P. (2010). *Reformkonzept für Haupt- und Realschulen. Alte Schule neu verpackt.* In: Frankfurter Rundschau vom 11.03.2010, o. S. URL: http://www.fronline.de/frankfurt_und_hessen/nachrichten/hessen/2407855_Reformkonzept-fuer-Hauptund-Realschulen-Alte-Schule-neu-verpackt.html [07.05.2010].

Das Datum in Klammern steht für den letzten Zugriff auf die entsprechende Webseite.

6. Verwendete und weiterführende Literatur

- Aeppli, J.; Gasser, L.; Gutzwiller, E.; Tettenborn, An. (2016). Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften. 4., durchgesehene Auflage. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- AG Feministisch Sprachhandeln (2014): Was tun? Sprachhandeln – Aber wie? W_ortungen statt Tatenlosigkeit, http://feministisch-sprachhandeln.org/wp-content/uploads/2015/04/sprachleitfaden_zweite_auflage.pdf [23.05.2019]
- Balzert, H.; Schröder, M.; Schäfer, C. (2017). Wissenschaftliches Arbeiten. Ethik, Inhalt & Form wiss. Arbeiten, Handwerkszeug, Quellen, Projektmanagement, Präsentation. Unter Mitarbeit von Petra Motte. 2. Auflage. Berlin, Dortmund: Springer Campus (Soft skills).
- Bohl, T. (2008). Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr (3. Aufl.). Weinheim u.a.: Beltz.
- Heesen, B. (2010). Wissenschaftliches Arbeiten. Vorlagen und Techniken für das Bachelor-, Master- und Promotionsstudium. Heidelberg: Springer.
- Rost, F. (2008): Das Belegen und Zitieren. In: Ders.: Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. (5. Aufl.). Wiesbaden: Springer, S. 240-276.
- Sesink, W. (2010). Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Mit Internet, Textverarbeitung, Präsentation, E-Learning, Web 2.0. (8. vollständig überarbeitete und aktualisierte Aufl.). München: Oldenbourg Verlag.
- Voss, R. (2017). Wissenschaftliches Arbeiten. ... leicht verständlich: mit zahlreichen Abbildungen und Übersichten. 5., überarbeitete Auflage. Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH; UVK/Lucius.
- Zeitschrift für Pädagogik (2012). Hinweise zur äußeren Form einzureichender Manuskripte. URL: <https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/downloads/Manuskriphinweise.pdf> [01.05.2019].